

Johanna Mattissen

## Aktionsartklassen im Lasischen von Artašeni

### 1 Das Lasische von Artašeni<sup>1</sup>

Die Kartwelsprache Lasisch wird an der Südküste des Schwarzen Meeres zwischen Batumi in Georgien und Pazar (lasischer Name ist Atina) in der Türkei gesprochen. Die Zahl der ethnischen Lasen wird wegen fehlender Statistiken auf zwischen 50 000 und 500 000 geschätzt, die Sprecherzahl dürfte erheblich niedriger liegen, da die Generation unter 20 Jahren die Sprache nicht mehr erlernt. Die hier beschriebene Varietät des Lasischen ist in der Gegend der Stadt Ardeşen (Artašeni) östlich von Pazar angesiedelt. Das Datenmaterial stammt aus Feldforschung vor Ort und mit in Deutschland lebenden Sprechern.

Eine Verbform im Artašeni-Lasischen stellt sich folgendermaßen dar:

#### (1) (Proklitikon)=(Präverb)-Personalpräfix-Versionsvokal-Wurzel-(Kausativ)-TAMP

Die Proklitika sind *var=* ~ *va=* für die Negation, *mot=* ~ *mo=* (Prohibitiv) und *ko=* ~ *k=*, dessen Funktion im Bereich von Fokus zu liegen, jedoch auch mit dem Aspektsystem zu interagieren scheint, worauf hier nicht eingegangen werden kann. Die Präverben liegen in Form und Funktion im gemeinkartwelischen Rahmen. Im TAMP-Suffix sind Aspektotempora oder Aspektomodi und Personalflexion enkodiert. Die folgende Verbform illustriert alle Positionen außer Kausativ:

(2)	Proklitikon	Präverb	Personalpräfix	Versionsvokal
	<i>va</i>	<i>me</i>	<i>b</i>	<i>u</i>
	NEG	hin	1>3	3. BEN
	Wurzel	TAMP		
	<i>švel</i>	<i>am</i>		
	helf	PRS:non-3. sg. A		
	NEG=helf:(1>3)s:PRS			
	»ich helfe ihm nicht«			

Die Aspektotempora und Aspektomodi des Lasischen sind in Tabelle 1 dargestellt.

In Präsens und Plusquamperfekt wird Aspekt nicht unterschieden, durch die jeweilige Form steht Präsens den imperfektiven Formen nahe und Plusquamperfekt den perfektiven. Aus kartwelischer Perspektive liegt ein verhältnismäßig bescheidenes Paradigma vor, das u. a. auch keine separate Perfektreihe kennt.

1. Meinen herzlichen Dank an Sevim Genç für ihre Zusammenarbeit und Geduld. Für anregende Kommentare danke ich den Teilnehmern der Tagung »Kaukasische Sprachprobleme« 1999.

Tempora	Präsens	
	Plusquamperfekt	
	Präteritum <sub>ipf</sub> (Imperfekt)	Präteritum <sub>pf</sub> (Aorist)
	— Futur <sub>ipf</sub>	— Futur <sub>pf</sub>
Modi	Optativ <sub>ipf</sub>	Optativ <sub>pf</sub>
	Konditional <sub>ipf</sub>	Konditional <sub>pf</sub>
	imperfektive Reihe	perfektive Reihe

Tabelle 1

Im folgenden werden wir die Verwendung der Präterita und des Präsens und ihre Lesarten mit Verben unterschiedlicher lexikalischer Klassen betrachten. Zuvor ist jedoch als wichtigstes syntaktisches Charakteristikum des Artašeni-Lasischen zu vermerken, daß zentrale Partizipanten des Prädikats (Subjekt und Objekte) nicht kasusmarkiert werden, wie folgendes Beispiel zeigt:

- (3)     *ma*             *tkvan*             *žari*             *megi yamt*  
          1 s             2 p             Brot             hinbring:(1>2)p:PRS  
          »ich bringe euch Essen«

Damit entfällt der in Kartwelsprachen übliche sogenannte Tempus/Aspekt-Split, d.h. die unterschiedlichen Kasusrahmen bei perfektivem (Ergativ-Absolutiv) und imperfektivem (Nomnativ-Akkusativ) Aspekt. Außerdem werden im Lasischen mit Blick auf relevante Partizipanten nur drei Verbklassen unterschieden, weil dafür nur die am Verb enkodierten Partizipanten maßgeblich sind. Dem stehen im Georgischen z.B. vier Verbklassen gegenüber, die sich zusätzlich durch ihre Kasusrahmen unterscheiden (vgl. Aronson 1991). Die Klassen im Artašeni-Lasischen sind: Monopersonal-aktive Verben, die nur das Agens markieren, monopersonal-inaktive Verben, die nur den Experiens markieren (der einen Sachverhalt erfährt, nicht aber kontrolliert (wie ein Agens), z. B. *maziren* »ich sehe«, wörtl: »mir sieht sich«), und polypersonale Verben, die Agens und Patiens markieren.

- (4)     a.     monopersonal-aktiv:  
               *bulur* »ich gehe«  
               *bγurur* »ich sterbe«  
               *mžar* »ich schlafe«  
               *bimpulam* »ich verstecke mich«  
            b.     monopersonal-inaktiv:  
               *maškurinen* »ich fürchte mich vor etw.«  
               *maoropen* »ich liebe etw.«  
               *miyun* »ich habe etw. [inan.]«  
               *miškun* »ich weiß etw.«  
               *golomaonen* »ich kann etw. lesen«  
            c.     polypersonal:  
               *bompulam* »ich verstecke etw.«  
               *globionam* »ich lese etw.«  
               *mebuyam* »ich bringe jdm. etw.«  
               *bampulam* »ich verstecke mich vor jdm.«  
               *boškurinam* »ich mache jdm. Angst vor etw.«

Monopersonal-aktive Verben nehmen nur einen kasusunmarkierten nominalen Partizipanten zu sich, polypersonale zwei (transitive) oder drei (ditransitive), und monopersonal-inaktive einen oder zwei (zu Details vgl. Mattissen 1995). Die im folgenden verwendeten Glossen spiegeln die jeweils enkodierten Partizipanten samt der Verbkategorie, und zwar versteht sich die polypersonale Glosse »(1>3)s« als 1. Person, die auf 3. wirkt, wobei keine der beiden im Plural steht. Plural wird nur einmal enkodiert, unabhängig davon, welcher Partizipant oder wieviele pluralisch sind. Daher hat *me-g-i-γ-am-t* (mit *g-* »non-2. auf 2.«, *-am-* »non-3. Akteur« und *-t* »non-3. pl.«) drei Interpretationen: »ich bringe euch etw.«, »wir bringen dir etw.« und »wir bringen euch etw.«. Die Glosse »>1s« steht für einen Experiens der 1. sg. Artašeni-Lasisch ist also in keiner Weise eine Ergativ-Sprache.

## 2 Aspektmodell

Unter Aspekt soll mit Sasse (1991 a,b) die morphosyntaktische Opposition von perfektiver und imperfektiver Sichtweise von Sachverhalten verstanden werden. Sein Modell besagt, daß dabei die Aspektformen mit der jeweiligen lexikalischen Semantik des Verbs interagieren, wie der Vergleich von perfektiven Formen und imperfektiven Formen untereinander zeigt (vgl. Sasse 1991 a:15–17, b:37). Beispielsweise haben perfektive Präteritalformen (*passé simple*) von Verben im Französischen unterschiedliche Lesart:

- (5) a. *il eut*  
       »er bekam« oder »er hatte«  
     b. *il lut*  
       »er las«, \*»er begann zu lesen«

Das französische Verb »haben« erlaubt grundsätzlich eine inzeptive (»bekommen«) und eine stativische (»besitzen«) Lesart, während »lesen« den Gesamtvorgang oder eine andauernde Situation bezeichnet, nie aber die Eintrittsphase allein (z. B. im Sinne von »ein Buch aufschlagen«).

In der lexikalischen Semantik sind, gemäß Sasse (1991 a:3–5, b:34–36), nämlich schon Bedeutungskomponenten angelegt, die auf Sachverhaltsgrenzen Bezug nehmen, genauer auf die vordere Sachverhaltsgrenze, deren Überschreitung den Beginn eines Sachverhalts markiert, auf die hintere Sachverhaltsgrenze, deren Überschreitung dessen Ende markiert oder auf die anhaltende Situation zwischen den beiden Grenzen. Sasse postuliert nun fünf übereinzelsprachlich mögliche Aktionsarten als Klassen von Verben, die sich durch ihre jeweiligen Konstellationen solcher Bedeutungskomponenten unterscheiden (vgl. 1991 a:5, b:36):

(I) Total-stative Verben (TSTA), die als unbegrenzte Situation konzeptualisiert sind (graphische Darstellung: —), im Deutschen z. B. *wissen, sein, haben*.

(II) Inzeptiv-stative Verben (ISTA), deren Semantik die vordere Sachverhaltsgrenze und die darauffolgende anhaltende Situation umfaßt (graphisch: |—). Im Deutschen ist *sich verstecken* ein Beispiel dieser Klasse, weil es a) »ein Versteck aufsuchen« bedeutet (vordere Sachverhaltsgrenze) und b) »sich versteckt halten« (anhaltende Situation).

(III) Aktionsverben (AKTI), die eine potentiell beidseitig begrenzte Situation ausdrücken (graphisch: |)–(|), im Deutschen z. B. *lesen, arbeiten, schlafen*.

(IV) Graduell-terminative Verben (GTER), deren Semantik eine Vorphase (anhaltende Situation) und die hintere Sachverhaltsgrenze umfaßt, oft auch mit Nachzustand (graphisch: |— ). Ein deutsches Beispiel ist *sterben*, das a) »im Sterben liegen« bedeutet (Vorphase) und b) »aus dem Leben treten« (hintere Sachverhaltsgrenze).

(V) Total-terminative Verben (TTER), durch die nur eine Situationsveränderung (Überschreitung einer Sachverhaltsgrenze) ausgedrückt wird (graphisch: |), im Deutschen z. B. *finden, platzen, verstummen*.

Die Anzahl der tatsächlich in einer Sprache belegten Verbklassen sowie die Klassenzugehörigkeit der einzelnen Verben ist dabei sprachspezifisch (Sasse 1991 a:6–7). Die Interaktionslesarten der prinzipiell unabhängigen Ebenen der lexikalischen Semantik und der Aspektformen entstehen dadurch, daß der perfektive Aspekt nur den jeweils vorhandenen Bedeutungsanteil der Situationsveränderung (die Sachverhaltsgrenze) selektiert, und so den »Sachverhalt als Situationsveränderung unter Bezugnahme auf alle seine typischen Grenzen« (Sasse 1991 a:11) darstellt, während der imperfektive Aspekt die anhaltende Situation auswählt und sie unter Ausschluß aller Grenzen darstellt (a. a. O.). Dieses Modell soll im folgenden am Lasischen untersucht werden.

### 3 Aktionsartklassen in Lasischen

Die Anwendung des Sasseschen Aspektmodells auf das Lasische erweist sich als ein geeigneter Beschreibungsrahmen. Vier der fünf möglichen Aktionsart-Verbklassen lassen sich aufgrund von Tests nachweisen, nämlich total-stative, Aktions-, graduell-terminative und total-terminative Verben. Zur Klassifikation werden hier die Lesarten des perfektiven und imperfektiven Präteritums und des Präsens, die Kompatibilität mit Adverbialen der Zeitdauer sowie der Unterbrechungstest herangezogen.

#### 3.1 Total-stative Verben

Total-stative Verben grenzen sich eindeutig von allen anderen Verbklassen schon allein durch die Tatsache ab, daß sie keine perfektiven Formen bilden, d. h. zu einer Präsensform *miškun* »ich weiß« gibt es keine perfektive Präteritalform (Aorist) *\*miški* »ich wußte« und auch keine Plusquamperfektform, die aus der perfektiven Präteritalform und invariablen *dortun* gebildet wird.

Total-stative Verben können auf diese Weise nur eine anhaltende statische Situation bezeichnen. Im einzelnen assoziierbare dynamische Sachverhalte werden durch andere Lexeme ausgedrückt. So existiert neben dem total-stativen Verb *mžar* »ich schlafe« das Verb *binžiran* »ich gehe schlafen, schlafe ein«, das perfektive Formen bildet.

- (6)
- |  |  |           |              |
|--|--|-----------|--------------|
| <i>seri</i>                                  | <i>do-binžiri</i>                      |           |              |
| Abend  | FOK-schlafen_geh:1 s:PRT <sub>pf</sub> |           |              |
| <i>va=manžiru</i>                            |  | <i>žu</i> | <i>saati</i> |
| NEG=schlafen_geh(POT):>1 s:PRT <sub>pf</sub> |  | zwei      | Stunde       |

*šukule*                      *do-manžiru*  
 nach                      FOK-schlafen\_geh(POT):>1 s:PRT<sub>pf</sub>  
 »Abends ging ich zu Bett, konnte aber nicht einschlafen, erst zwei Stunden  
 später schlief ich ein.«

Die Präsensform eines total-stativen Verbs wird als zum Sprechzeitpunkt existierender Sachverhalt gelesen, kann aber nicht projektiv interpretiert werden wie die Präsensformen anderer Aktionsartklassen (s. Abschnitte 3.3, 3.4, 3.5). Der folgende Satz kann also nicht heißen \*»ich werde mir seinen Namen merken«.

- (7)      *joxo*                      *muši*                      *ko=mšun*  
          Name                      P'OR:3s                      FOK=merk:>1 s:PRS  
          »ich kenne seinen Namen«

Die imperfektive Präteritalform (Imperfekt) total-stativer Verben enkodiert einen nicht mehr vorliegenden Sachverhalt:

- (8)      *nčartu*  
          am\_Baum\_häng:3s:PRT<sub>ipf</sub>  
          »[Laub] hing am Baum (jetzt aber nicht mehr)«

Darum muß im Fall des gegenwärtigen Fortbestehens eines in der Vergangenheit begonnenen Zustands die »nicht mehr«-Implikation explizit aufgehoben werden, z. B.:

- (9)      *aprile*                      *pavri*                      *ko=nčartu*  
          April                      Blatt                      FOK=am\_Baum\_häng:3s:PRT<sub>ipf</sub>  
  
          *hui-ti*                      *ko=nčaj*  
          jetzt-auch                      FOK=am\_Baum\_häng:3s:PRS  
          »im April hingen Blätter am Baum, und sie hängen jetzt auch da«  
          Implikation: »sie hängen immer noch«

Total-stative Verben sind mit Adverbialen der Zeitdauer in allen (imperfektiven) Formen ihres Paradigmas kompatibel.

- (10)      *žu*                      *ndya*                      *mžarṭi*  
          zwei                      Tag                      schlaf:1 s:PRT<sub>ipf</sub>  
          »ich mußte zwei Tage lang das Bett hüten«

Gemäß dieser Kriterien zählen z. B. folgende zu den total-stativen Verben im Lasischen:

- (11)      TSTA  
          *bore* »ich bin«                      *miškun* »ich weiß etw.«  
          *miyun* »ich habe etw. [inan.]«                      *mžar* »ich schlafe«  
          *mšun* »ich merke mir etw.«                      *nčaj* »[Laub] hängt am Baum«

### 3.2 Inzeptiv-stative Verben

Inzeptiv-stative Verben zeichnen sich dadurch aus, daß ihre imperfektiven Formen eine Situation bezeichnen, die nach der Sachverhaltsveränderung vorliegt, die durch die perfektiven Formen ausgedrückt wird. Eine solche Klasse scheint im Lasischen je-

doch nicht zu existieren, da alle Verben, die plausiblerweise Mitglieder einer solchen Klasse sein könnten, sich nicht demgemäß verhalten.

Dies soll im folgenden Beispiel exemplifiziert werden. Gezeigt ist ein Satzmuster, mit dem getestet wurde, was die imperfektive Präteritalform des fraglichen Verbs bedeutet. Dabei zeigt sich, daß z. B. *bağnamtı* als »ich wollte [nach dem Griff] greifen« gelesen wird und nicht »ich hielt [den Griff] fest« bedeuten kann. Letztere Lesart wäre auch nicht kompatibel mit dem folgenden Kontext. Für »ich hielt [den Griff] fest« wird ein zweites Verb, *dopkačum*, eingesetzt. Mit anderen Worten drückt die imperfektive Form eine Situation v o r derjenigen aus, die durch die perfektive Form *bağni* »ich ergriff es« bezeichnet wird, nicht danach (wie für ISTA-Verben nötig wäre), während für die Nachphase »festhalten« ein anderes Verb zuständig ist.

- (12) im Bus:  

<i>bağnamtı</i>	<i>žeboli</i>	<i>memišvelej</i>
ergreif:(1>3)s:PRT <sub>ipf</sub>	fall:1 s:PRT <sub>pf</sub>	helf:(3>1)p:PRT <sub>pt</sub>
<i>ebiseli</i>	<i>bağni</i>	<i>dopkači</i>
aufsteh:1 s:PRT <sub>pf</sub>	ergreif:(1>3)s:PRT <sub>pf</sub>	festhält:(1>3)s:PRT <sub>pf</sub>

 »ich wollte mich festhalten, fiel hin, man half mir auf, ich ergriff den Griff und hielt mich fest«

Getestete »Kandidaten« entpuppten sich als graduell-terminative oder total-terminative Verben.

### 3.3 Aktionsverben

Aktionsverben bilden ein volles Paradigma mit perfektiven und imperfektiven Formen. Ihre Präsens- und imperfektive Präteritalform haben progressive Lesart, genau wie die Präsensform graduell-terminativer Verben (s. 3.4). Die Präsensform kann zudem auch projektiv gelesen werden (im Gegensatz zu total-stativen Verben):

- (13) *mčarum*  
 schreib:(1>3)s:PRS  
 »ich schreibe gerade etw.« oder »ich bin im Begriff, etw. zu schreiben«

In der imperfektiven Präteritalform stehen Ereignisse im Inzidenzschema, die die anhaltende Situation darstellen, zu der eine weitere Handlung hinzutritt:

- (14) *neķna goinču-si*                      *golobionamtı*  
 Tür    öffn(MED):3s:PRT<sub>pf</sub>-SUB    les:(1>3)s:PRT<sub>ipf</sub>  
 »als sich die Tür öffnete, las ich gerade«

Die perfektiven Präteritalformen aller Verben haben unabhängig von ihrer Klasse zwei Hauptlesarten, nämlich die eines sequentiellen Sachverhalts und eine perfektische Lesart (z. B. das Vorliegen eines Resultats), daher ergeben sich daraus keine signifikanten Klassifikationskriterien. Im folgenden Beispiel sind sequentielle Aktionsverben zu beobachten:

- (15) Q: *žu saatı*                      *mu*    *i?*  
 zwei    Stunde                      was    Q  
 »was hast du in den letzten zwei Stunden gemacht?«

A: *mčari*, *golobioni*, *žari* *pškomi*  
 schreib:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub> les:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub> Brot ess:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe geschrieben, gelesen und gegessen«

Wie hier schon deutlich, sind perfektive Formen im Artašeni-Lasischen nicht automatisch mit einem Element versehen, das z. B. georgischem *da-* entspricht. Ein kognates Morphem *do-* (samt lexikalisch konditionierten Allomorphen *ko-* ~ *merde-* ~ *o-*) existiert zwar (vgl. Mattissen 1995), ist jedoch keine redundante Markierung an perfektiven Formen, sondern mit allen TAM-Formen kompatibel. Leider kann in diesem Rahmen darauf nicht weiter eingegangen werden.

Bisher konnten Aktionsverben von total-stativen (s. 3.1) und total-terminativen Verben (s. 3.5) abgegrenzt werden. Eine Unterscheidung von graduell-terminativen Verben leisten die Kompatibilität mit Zeitdauer-Adverbialen und der Unterbruchungstest. Aktionsverben sind in beiden Aspekten mit Adverbialen der Zeitdauer kompatibel:

- (16) *žu* *saati* *golobioni*  
 zwei Stunde les:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe zwei Stunden lang gelesen«
- (17) *žu* *saati* *golobionamti*  
 zwei Stunde les:(1>3)s:PRT<sub>ipf</sub>  
 »ich las gewöhnlich zwei Stunden lang« (z. B. jeden Tag)

Im imperfektiven Aspekt ergibt sich eine habituelle Lesart, wie das obige Beispiel zeigt.

Wenn nun ein Lesevorgang wie in

- (18) *golobionam*  
 les:(1>3)s:PRS  
 »ich lese gerade«

unterbrochen wird (z. B. durch einen Anruf), ist die folgende Aussage wahr:

- (19) *golobioni*  
 les:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe [schon etw.] gelesen«

Wenn also eine Handlung unterbrochen wird, ist dadurch schon die rechte Sachverhaltsgrenze überschritten, auch wenn die Handlung nicht vollendet wurde. Dieses Verhalten ist typisch für Aktionsverben und steht im Gegensatz zu demjenigen graduell-terminativer Verben (s. 3.4).

Aktionsverben gemäß der Tests sind:

- (20) AKTI
- |                                   |                                      |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| <i>bičališam</i> »ich arbeite«    | <i>pčilum</i> »ich pflücke [Blumen]« |
| <i>bimxor</i> »ich esse etw.«     | <i>mkum</i> »ich mahle etw.«         |
| <i>golobionam</i> »ich lese etw.« | <i>bgorum</i> »ich suche etw.«       |
| <i>bočer</i> »ich schaue etw. an« | <i>mčarum</i> »ich schreibe etw.«    |
| <i>žepčam</i> »ich schlage etw.«  |                                      |

### 3.4 Graduell-terminative Verben

Wie Aktionsverben haben graduell-terminative Verben im Präsens progressive oder projektive Lesart:

- (21) *bulur*  
 geh:1s:PRS  
 »ich gehe gerade« oder »ich schicke mich an zu gehen«

- (22) *gomçum*  
 öffn:(1>3)s:PRS  
 »ich bin dabei, es zu öffnen« oder »ich schicke mich an, es zu öffnen«

Die imperfektive Präteritalform hat konative oder (wie im Präsens) projektive Lesart, d. h. im imperfektiven Aspekt wird eine Vorphase zu einer Situationsveränderung ausgedrückt, die Situationsveränderung aber muß nicht zwingend eintreten. So kann das folgende Beispiel bedeuten: »ich wollte [die Tür] öffnen«, »ich war dabei, [die Tür] zu öffnen [indem ich die Klinke niederdrückte]« oder »ich versuchte, [die Tür] zu öffnen [, sie ging aber nicht auf]«:

- (23) *gomçumı*  
 öffn:(1>3)s:PRT<sub>ipf</sub>  
 »ich öffnete es gerade«

Die perfektive Vergangenheitsform wird (vgl. 3.3) für sequentielle Sachverhalte verwendet oder wenn noch ein Resultat der beschriebenen vergangenen Handlung vorliegt. Beispielsweise impliziert

- (24) *gomçı*  
 öffn:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich öffnete [z. B. die Tür]«

daß die Tür noch offen ist (was jedoch nicht der Fall sein muß). Die gegenteilige Implikation ergibt sich für eine entsprechende Plusquamperfektform, wie in:

- (25) *neķna*                      *gomçı*                      *dortun*  
 Tür                      öffn:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>                      PLQ  
 »ich hatte die Tür geöffnet (die jetzt geschlossen ist)«

Der Unterbrechungstest zeigt distinktives Verhalten. Wird ein Öffnungsvorgang unterbrochen (also nicht zu Ende geführt),

- (26) *gomçum*  
 öffn:(1>3)s:PRS  
 »ich schicke mich an, es zu öffnen«

bleibt die rechte Sachverhaltsgrenze unüberschritten, und die Feststellung

- (27) *gomçı*  
 öffn:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe es geöffnet«

ist falsch. Wahr ist die Aussage



- (28) *va=gomçı*  
 NEG=öffn:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe es nicht geöffnet«

d.h., es ist noch zu. Die Überschreitung der Sachverhaltsgrenze erfolgt erst durch Vollendung der Handlung, und dies charakterisiert graduell-terminative Verben.

Als graduell-terminativ haben sich z. B. untenstehende Verben erwiesen. Darunter sind auch Verben, die in anderen Sprachen inzeptiv-stative Verben sind und daher im Lasischen speziell getestet wurden:

- (29) GTER
- |                                  |   |
|----------------------------------|---|
| <i>bulur</i> »ich gehe«          | <i>pşkorum</i> »ich schneide etw.«          |
| <i>bıyurur</i> »ich sterbe«      | <i>pkvatum</i> »ich fälle [Baum]«           |
| <i>boşurınam</i> »ich töte jdn.« | <i>gomçum</i> »ich öffne etw.«              |
| <i>pçum</i> »ich backe etw.«     | <i>oxobinkanam</i> »ich bewege mich leicht« |
| <i>pçum</i> »ich nähe etw.«      |   |

### 3.5 Total-terminative Verben

Total-terminative Verben setzen sich von den übrigen Verbklassen schon dadurch ab, daß ihre affirmative Präsensform nicht einen zum Sprechzeitpunkt existierenden Sachverhalt enkodiert.

- (30) *bziram*  
 find:(1>3)s:PRS  
 »ich finde [im allgemeinen wieder, was ich verliere]«

Die Interpretation dieser Form ist habituell (wie im obigen Beispiel, das nicht \*»ich finde es gerade« heißen kann) oder projektiv (wie im folgenden Satz):

- (31) *ptıvacum*  
 platz:1s:PRS  
 »ich platze gleich«

Während eine habituelle Lesart auch für die übrigen Verbklassen möglich ist, ist sie für total-terminative die unmarkierte Variante. Ein zum Sprechzeitpunkt existierender Sachverhalt wird jedoch durch die negierte Präsensform ausgedrückt:

- (32) *va=bziram*  
 NEG=find:(1>3)s:PRS  
 »ich finde es gerade nicht«

Parallel zum Präsens hat auch die imperfektive Präteritalform keine aktuelle, sondern iterative Bedeutung. Dies ist typisch für Verben, deren lexikalische Semantik nur eine Sachverhaltsveränderung, keine anhaltende Situation vorsieht. Eine solche Situation entsteht im Iterativ sekundär durch die Reihung einzelner Ereignisse über einen Zeitraum hinweg. Das folgende Beispiel bedeutet demgemäß, daß der Sprecher mehrfach die Stimme verloren hat, nicht daß die Stimme über längere Zeit weggeblieben ist.

- (33) *nena* *gomandinertu*  
 Stimme verlorengeh:>1s:PRT<sub>ipf</sub>  
 »mir ging immer wieder die Stimme weg«

Die perfektive Präteritalform kann sequentiell oder perfektisch (im Beispiel unten im Sinne eines vorzeigbaren Resultats) gelesen werden:

- (34) \* *bziŋi* .....  
 find:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »ich habe es gefunden«

Total-terminative Verben sind, im Gegensatz zu allen anderen Verbklassen, generell nicht mit Adverbialen der Zeitdauer kompatibel.

- (35) *a*            *saaŋi*            *bziri*  
 ein        Stunde            find:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 \*»ich habe es eine Stunde lang gefunden«

Dieser Satz ist allerdings grammatisch in der Lesart »ich habe eine Uhr gefunden«. Nebenbei bemerkt, haben die Anwesenheit eines Objekts oder sein Numerus keinen Einfluß auf die Kompatibilität mit einem Adverbial. Das zeigt sich in folgendem Satz, von einer Muttersprachlerin aus sich formuliert, nachdem sie eine Konstruktion »ich habe eine Stunde lang verschiedene Gegenstände gefunden« als ungrammatisch zurückgewiesen hatte:

- (36) *zuŋa*    *čenari*            *diška*            *bziri*  
 Meer    Rand            Brennholz            find:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
  
*a*        *saaŋi*            *pkorobi*  
 ein        Stunde            sammel:(1>3)s:PRT<sub>pf</sub>  
 »am Strand habe ich Brennholz gefunden und eine Stunde lang eingesammelt«

Pluralität eines Objekts kann zu distributiver oder iterativer Lesart (hier im Sinne einer Abfolge von »finden«-Ereignissen) führen und könnte so theoretisch Kompatibilität mit einem Zeitraum-Adverbial erlauben. Wie schon erwähnt, ist aber selbst die imperfektive Präteritalform (mit iterativer Lesart) nicht kompatibel mit solchen Adverbialen.

So lassen sich als total-terminative Verben beispielsweise nachweisen:

- (37) TTER  
*bziram* »ich finde etw.«            *baḵnam* »ich ergreife es«  
*ptvacum* »ich platze«            *gomandinen* »etw. geht mir verloren«

#### 4 Zusammenfassung

Das Lasische von Aršaŋeni hat wie die übrigen Kartwelsprachen ein vollgrammatisiertes Aspektsystem, d. h. eine morphosyntaktische Opposition von imperfektiven und perfektiven Formen, die in den Tempora und Modi unterschieden werden. Die Bedeutung einer Aspektform richtet sich nach der lexikalischen Semantik des Verbs. Im Sinne des Aspektmodells von Sasse (1991 a, b) liegen im Lasischen vier der fünf möglichen Aktionsartklassen vor: total-stative, Aktions-, graduell-terminative und total-terminative Verben. Diese Klassen unterscheiden sich in ihren Aspektlesarten, ihrer Kompatibilität mit Adverbialen der Zeitdauer und durch den Unterbrechungs-

test wie folgt, wobei die Parameter in den Tabellen 2 und 3 nach Aspekt geordnet sind:

Im Unterschied zu anderen Kartwelsprachen und auch anderen lasischen Dialekten (vgl. Holisky 1991) ist das Lasische von Artašeni keine morphologische Ergativsprache und weist demzufolge auch keinen Aspekt-Split in den Kasusrahmen auf.

Perfektive Formen			
	Präteritalform	kompatibel mit Adverbial der Zeitdauer	Unterbrechungstest
TSTA	inexistent	nicht anwendbar	nicht anwendbar
AKTI	sequentiell, Resultat	ja	Überschreiten der rechten Sachverhaltsgrenze
GTER	Resultat, sequentiell	nein	kein Überschreiten der rechten Sachverhaltsgrenze
TTER	sequentiell, Resultat	nein	nicht anwendbar

Tabelle 2

Imperfektive Formen			
	Präsensform	imperfektives Präteritum	kompatibel mit Adverbial der Zeitdauer
TSTA	vorliegender Zustand habituell	nicht mehr vorliegender Zustand	ja
AKTI	progressiv, habituell, projektiv	Hintergrund bei Inzidenz	ja, habituelle Lesart
GTER	progressiv, habituell, projektiv	konativ, projektiv	nein
TTER	habituell, projektiv, progressiv unter Negation	iterativ	nein

Tabelle 3

### Abkürzungen

A	Aktor	PLQ	Plusquamperfekt
BEN	Benefizient	P'OR	Possessor
FOK	Verbfokus	POT	Potential
ipf	imperfektiv	Q	Fragepartikel
MED	Medium	PRS	Präsens
NEG	Negation	PRT	Präteritum
OPT	Optativ	SUB	Subordinator
pf	perfektiv	TAMP	Tempus/Aspekt/Modus/Person

## LITERATUR

Aronson, H.L.: Modern Georgian (in: Harris [Hrsg.], S. 219–312).

Harris, A. [Hrsg.]: The Indigenous Languages of the Caucasus, Bd. I: The Kartvelian Languages, Delma 1991.

Holisky, D. u.: Laz (in: Harris [Hrsg.], S. 395–472).

Mattissen, J.: Verbmorphologie (in: Kutscher, S., Mattissen, J., Wodarg, A. [Hrsg.]: Das Muʔafi-Lazische, Arbeitspapier Nr. 24 (Neue Folge), Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln, 195, S. 45–81).

Sasse, H.-J. 191 a: Aspekttheorie (in: Sasse, H. J. [Hrsg.]: Aspektsysteme, Arbeitspapier Nr. 14 (Neue Folg.), Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln, 1991, S. 1–33).

Sasse, H.-J. 191 b: Aspect and Aktionsart, A Reconciliation (in: Vetters, C., Vandeweghe, W. [Hrsg.]: Perspectives on Aspect and Aktionsart, Editions de l'Université de Bruxelles = Belgian Journal of Linguistics 6, 1991, S. 31–45).